

Kultur

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

„Zu uns kommen Leute, die sonst nie ein Jazzkonzert besuchen würden“

Jazz? Lieber nicht! Bei Jazzmusik klappen viele Menschen die Ohren zu. Zu schräg, zu experimentell, zu intellektuell. Gilt das auch fürs Trierer Publikum? Nils Thoma, klassisch ausgebildeter Musiker, Saxofonist und Leiter des Jazzclubs, kann da von anderen Erfahrungen berichten. Die von ihm organisierte und verantwortete Reihe „Jazz im Brunnenhof“ erfreut sich wachsenden Erfolgs und ebensolcher Zuschauerzahlen.

VON RAINER NOLDEN

TRIER Zwischen 20 und 30 Jazzstile verzeichnet das Lexikon – vom New Orleans Jazz vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis zum „Nu Jazz“ der Jahrtausendwende. Da müsste für jeden etwas dabei sein, sollte man meinen. Und in der Tat gab es jene Perioden, in denen der Jazz kompatibel war mit dem breiten musikalischen Publikumsgeschmack – etwa in den Hochzeiten des Swing mit Benny Goodman oder Duke Ellington, beim eleganten Cool Jazz der 1950er-Jahre, vermischt mit Latin Jazz und dessen Leitfiguren Stan Getz, Carlos Jobim und den Gilbertos (João und Astrud). Wann immer jedoch das Pendel von „populär“ zu „elitär“ ausschwang (Hard Bop, Free Jazz und viele andere Entwicklungen der vergangenen 50 Jahre), ließ die Begeisterung bei vielen spürbar nach. Jazz wurde zur Nischenmusik, zur Spielweise für Spezialisten und Eingeweihte.

Sämtliche Vorstellungen sind ausverkauft Wer in den Monaten Juli und August die sommerliche Reihe „Jazz im Brunnenhof“ besucht, erhält einen ganz anderen Eindruck. Egal, wen das Programm ankündigt – sämtliche Vorstellungen sind ausverkauft. Viele, die an der Abendkasse auf Restkarten hoffen, müssen enttäuscht wieder abziehen. Was für den Werbeeindruck gar nicht schlecht sei –, denn die zu kurz gekommenen werden sich die Tickets fürs nächste Konzert rechtzeitig besorgen“, ist Nils Thoma überzeugt. Warum also einen Künstler oder eine Sängerin nicht für zwei Abende verpflichten? Das widerspräche dem Konzept der Reihe, entgegnet er: „Ich bin der Meinung, dass man Dinge, die gut laufen, knapp halten soll. Besser, man

hat wenige Veranstaltungen voll als viele Veranstaltungen halb voll.“

Einmalige Atmosphäre des Veranstaltungsortes Woran macht Nils Thoma, der gemeinsam mit der Trierer Tourismus- und Marketing GmbH Organisator der sommerlichen Events ist, den Erfolg fest? Mit seiner Reihe erreicht er nämlich Menschen, die normalerweise niemals ein Jazzkonzert besuchen würden.

„Trier hat 100.000 Einwohner, von denen 400 in den Brunnenhof kommen.“ Das seien zwar nur 0,4 Prozent – aber absolut betrachtet, „eine Menge“. Nicht zuletzt kämen sie auch wegen der einmaligen Atmosphäre des Veranstaltungsortes – der auch die Musiker, wie Thoma erzählt, immer wieder begeistert.

Dies und die Tatsache, „dass wir gerne und viel ‚Crossover‘ machen“, sei das Erfolgsgeheimnis. Also nicht nur reinen Jazz, sondern auch alles, was im weitesten Sinne dazugerechnet werden kann. Was wiederum für Überraschendes und Ungewohntes sorgt. Das habe 2012, als er den Jazzclub von Thomas Schmitt übernommen hat, intern für heftige Diskussionen gesorgt, wie er sich erinnert.

„Es gab die Fraktion – ich nenne sie mal ‚Jazzpolizei‘ –, die darauf bestanden hat, ausschließlich Jazz zu präsentieren, weil die Reihe nun mal so heißt. Mir dagegen schwebten als Vorbild die Leverkusener Jazztage und das Jazzfest Montreux vor, die seit jeher ein weitgefächertes Spektrum anbieten. Und ich habe die Frage in den Raum gestellt: Was ist eigentlich Jazz?“

Für ihn sei das Wesen des Jazz, dass er sich a) immer weiterentwickelt und b) seit jeher in den benachbarten Genres wildert und sich das ihm Passende herauspickt. „Wir in



Mehr Funk und Rock als Jazz – und das Publikum war hingerissen: Die Sängerin Judith Hill begeisterte am zweiten Abend beim „Jazz im Brunnenhof“ (links). Leitet seit zwölf Jahren den Jazzclub Trier und mit wachsendem Erfolg die „Brunnenhof“-Reihe: Saxofonist Nils Thoma (rechts).



FOTOS (2): CHRISTIAN MORBACH

Deutschland sind musikalisch mit der klassischen Musik sozialisiert“, erklärt er; Jazz habe lange Zeit im Schulunterricht nur eine untergeordnete Rolle gespielt. „Also gewinnen ich Interessenten etwa damit, dass ich mir Elemente der sogenannten E-Musik herauspicke und sie weiterverarbeite. Denn die kennt das Publikum, kann etwas damit anfangen.“ Dieser Wiedererkennungseffekt sei einer der ersten Schritte, um die Leute mit dem Jazz vertraut zu machen.

Muss das Publikum unter diesen Bedingungen nicht genauso experimentierfreudig sein wie die Musi-

ker – das heißt, sich bewusst auf das Neue, Ungewohnte, Überraschende einlassen? „Die Leute, so meine Beobachtung, kommen, weil sie tatsächlich eine Grundneugier haben auf dieses Ungewohnte, das man in Trier ja nicht so häufig präsentiert bekommt.“ Es gebe hier, nicht zuletzt wegen fehlender Musikhochschule, ansonsten gar kein Umfeld, um diese Musik kennenzulernen. Solange das Konzept des möglichst breit angelegten Angebots funktioniert, werde man daran auch nichts ändern.

Bei seinem Ziehsohn Circo Simionelli (er war am 25. Juli mit seiner Formation im Brunnenhof) habe

er übrigens zum ersten Mal erlebt, „dass, seit wir die Reihe machen, am Ende des Konzerts vor lauter Begeisterung keiner mehr auf den Stühlen saß – und das in Trier, wo die Leute ja ziemlich beratungsresistent sind“, wie er schmunzelnd hinzufügt.

„Gerne holen wir deshalb jene Bands nach Trier, die genau diese Neugier befriedigen.“ Das sei auch im Fall von Judith Hill so gewesen und wird so sein bei Cyrille Aimée, „die in Trier – noch – niemand kennt“. Ihre Wurzeln sind das klassische französische Chanson, das bei ihr eine Transformation zum Jazz durchlebt. Der Zuschauer bekomme da etwas, das

er noch nie gehört habe, bilde sich seine Meinung – und das sei ihm der Eintritt allemal wert. Wobei, „Jazz im Brunnenhof“, wie Thoma bemerkt, eine der wenigen musikalischen Veranstaltungen in Trier sei, „die nicht defizitär sind“. Und, so vermeldet er nicht ohne Stolz, er habe sogar schon Menschen zum Jazz bekehren können: „Die waren nach einem Konzert so begeistert, dass sie zu mir gekommen sind und eine Mitgliedschaft im Jazzclub beantragt haben, um unsere Arbeit zu unterstützen.“

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch

EXTRA

Die nächsten Termine:

- 15. August: Cyrille Aimée, Frankreich (Gesang).
 - 22. August: Regionalabend mit Veda Bartringer, Luxemburg (Gitarre) und der Nils Thoma Constellation.
 - 29. August: Leléka – Ukrainian Folk Jazz in Kooperation mit dem Mosel Musikfestival.
- Beginn jeweils 20 Uhr, Einlass 19 Uhr, Karten: ticket-regional.de

Katze bei Dehnübung: Banksy verzaubert London

LONDON (dpa) Den sechsten Tag in Folge hat der mysteriöse Graffiti-Künstler Banksy ein neues Kunstwerk in London veröffentlicht. Der Star der Street-Art-Szene erfreut die Menschen in der britischen Hauptstadt derzeit jeden Tag mit einem neuen Tier-Bild. Schon ist von „Banksy's Zoo“ die Rede. Am Samstag war es eine Katze. Zuvor waren Bilder von einem Steinbock, Elefanten, Äffchen, Pelikane und einem heulenden Wolf aufgetaucht, die Banksy mit Fotos auf seinem Instagram-Account bestätig-

te. Die Silhouette der sich genüsslich streckenden Katze wurde auf eine verfallene Werbetafel an einer Straße im Nordwesten Londons gesprüht.

Die Freude war aber nur von kurzer Dauer. Wie die Nachrichtenagentur PA am Abend meldete, machten sich Mitarbeiter einer Firma daran, die Werbetafel im Auftrag von deren Eigentümer abzubauen. Der habe versprochen, die Katze einer Kunstgalerie zu spenden, erfuhr PA von der Polizei, die zum Schutz von Schaulustigen an der befahrenen

Straße im Einsatz war. Trotzdem gab es Buhrufe von Banksy-Fans, die zu dem neuesten Werk gepilgert waren. Banksy-Fans spekulieren seit Tagen, was der sozial engagierte Künstler, dessen Identität streng geheim gehalten wird, mit den Tieren aussagen will. Spielte er mit dem Steinbock etwa auf die rechtsextremen Ausschreitungen im Land an, mit einem Symbol für einen Sündenbock, wie ein Instagram-Nutzer meinte?

Die britische Zeitung „Observer“ konnte ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Die Bilder hätten keine tiefere Bedeutung, berichtete das Blatt aus dem Umfeld des Künstlers. Er wolle den Menschen Freude bereiten in einer Zeit, in der negative Schlagzeilen dominierten.

Banksy hoffe, „dass die Werke die Menschen mit einem Moment unerwarteter Freude aufmuntern“. Gleichzeitig gehe es darum, die Fähigkeit der Menschen zu kreativem Spiel anstatt zu Zerstörung und Negativität hervorzuheben, zitierte das Blatt einen Banksy-Vertreter.

Neues von Banksy: In London taucht täglich ein Werk des geheimnisvollen Graffiti-Künstlers auf. FOTO: IMAGO / XVUKVLCICX



Anzeige

meine-reisewelten.com

Unsere Reiseangebote

Fernsehmomente vor großer Kulisse der oberbayerischen Alpen

REISEBESCHREIBUNG*:

- 1. Tag:** Fahrt am Morgen nach Obing in Ihr familiengeführtes Hotel.
- 2. Tag:** Vormittags besuchen wir Rosenheim. Die Stadtführung „Auf den Spuren der Rosenheim-Cops“ zeigt Originaldrehorte, darunter das Rosenheimer Rathaus. Danach Weiterfahrt zum Chiemsee nach Prien. Optional: Schifffahrt zur Fraueninsel (Mehrpreis).
- 3. Tag:** Heute erkunden wir Bayrischzell, das Film-Dorf „Frühling“ aus der ZDF-Reihe mit Simone Thomalla. Danach besuchen wir Schliersee, Hausham und den Tegernsee. Aufenthalt und Bummel in Bad Wiessee.
- 4. Tag:** Mitten in der schönen Berglandschaft des Karwendel und des Tölzer Landes, bekannt durch „Tonio und Julia“. Ausflug und Panoramafahrt mit Alpenblick. Start in Bad Tölz, Drehort der Serie und Heimat des „Bullen von Tölz“. 1,5-stündige Führung zu Filmen und Drehorten. Nachmittag: Panoramafahrt über Benediktbeuern nach Kochel am See.
- 5. Tag:** Vormittags fahren wir nach Wolfratshausen, bekannt aus der TV-Serie „Hubert und/ohne Staller“. Ihre Reiseleitung zeigt Ihnen Schauplätze wie das Rathaus, den Obermarkt und die Innenstadt. Weiter geht es zum Starnberger See und zum berühmten Kloster Andechs am Ammersee. Genießen Sie eine Brotzeit im Biergarten.
- 6. Tag:** Heute treten Sie die Heimreise an.

*ausführliche Beschreibung finden Sie unter www.meine-reisewelten.com

Veranstalter:
Müller-Kylltal-Reisen GmbH
Im Langengrund 5,
54311 Trierweiler-Sirzenich

LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Fernreisebus
- Begrüßungs-Prosecco vom Weingut St. Laurentius Leiwern
- 5 x Übernachtung mit Halbpension (Frühstückbuffet, 3-Gang Abendessen) im 3-Sterne-Hotel Oberwirt in Obing
- Ausflug Rosenheim & Chiemsee
- Stadtführung „Auf den Spuren der Rosenheim-Cops“
- Ganztägige Reiseleitung Ausflug Bayrischzell – Tegernsee
- Geführter Filmspaziergang in Bayrischzell „Auf den Spuren der Dorfhelferin in Frühling“
- Ausflug Bad Tölz – Kochelsee
- Geführter Filmspaziergang „Der Bulle von Tölz“ inkl. Eintritt Museum
- Ganztägige Reiseleitung Wolfratshausen – Starnberger See – Ammersee – Kloster Andechs

Reisetermin und -preise (p. P.):

10.09.–15.09.2024

Doppelzimmer	859,- €
Einzelzimmer	924,- €

Keine Reise mehr verpassen und zum Newsletter anmelden unter: leserreisen@volksfreund.de

Telefon: 06 51 71 99-5 84 (Mo.–Fr. 09.00–16.00 Uhr)
E-Mail: leserreisen@volksfreund.de
Mehr Infos unter meine-reisewelten.com

Die Trierischer Volksfreund Medienhaus GmbH, Hams-Martin-Schleyer-Str. 8, 54294 Trier tritt ausschließlich als reiner Vermittler von Pauschalreisen auf. Bitte beachten Sie, dass unsere Bewerbungen nur einen kleinen Teil der angebotenen Leistungen der Veranstalter darstellen können. Ausbuchungen und Druckfehler vorbehalten. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen des jeweiligen Veranstalters.